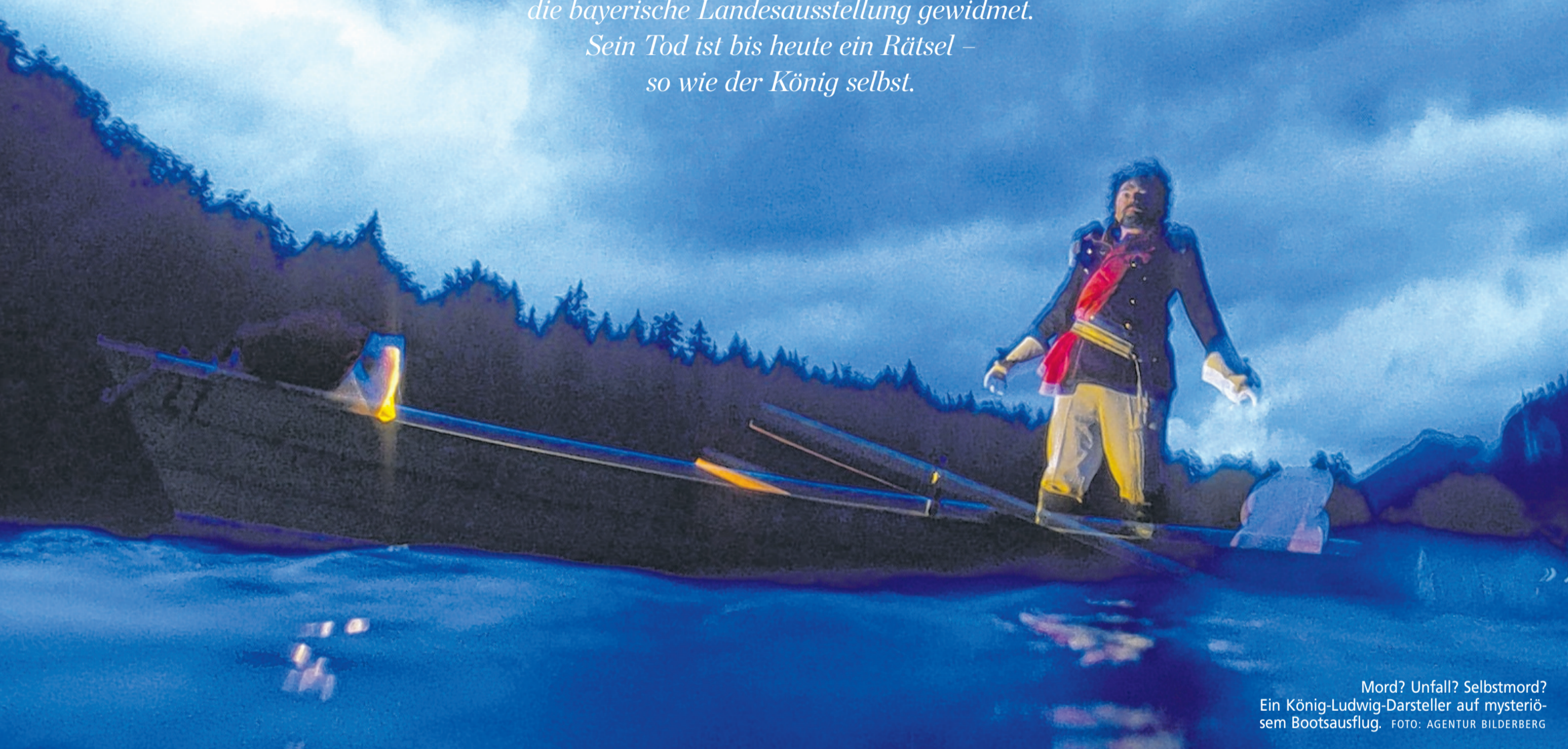


## Königliche Märchen

**Das mysteriöse Leben und Sterben des „Kini“**

*Zum 125. Todestag von Ludwig II. wird ihm die bayerische Landesausstellung gewidmet.*

*Sein Tod ist bis heute ein Rätsel – so wie der König selbst.*



Mord? Unfall? Selbstmord? Ein König-Ludwig-Darsteller auf mysteriösem Bootsausflug. FOTO: AGENTUR BILDERBERG

Von unserem Korrespondenten  
**HENRY STERN**

**K**eine Frage, es war Mord“, sagt Sonja Schön. Viele Theorien sind bekanntlich in Umlauf über den zweifellos mysteriösen Tod des bayerischen „Märchenkönigs“ Ludwig II. im seichten Uferwasser des Starnberger Sees. Doch Schön stützt ihre These nicht etwa auf die wiederholte Auswertung der alten Untersuchungsakten oder auf neue technische Möglichkeiten. Die Münchner Astrologin setzt auf die Macht der Sterne und hat ein Horoskop der „Mordnacht“ des 13. Juni 1886 für König Ludwig erstellt.

Diese Sternen-Konstellation stütze ganz klar die Mord-These: „Es handelt sich eindeutig um einen gewaltsamen Tod durch die Luft“, erklärt Schön. Der König könnte angeschossen worden sein, danach sei er im See ertrunken. „Plötzlich und überraschend“ sei der Tod zudem gekommen, glaubt die Sternendeuterin: „Und das Horoskop legt auch nahe, dass der Tod für König Ludwig eine Erlösung war.“

Zum 125. Mal jährt sich in diesem Jahr der Todestag des „Kini“. Und mehr denn je scheint sein ebenso schillerndes wie unglückliches Leben, seine Flucht in Traumwelten zwischen Wagner-Opern und Märchenschlössern und nicht zuletzt sein jedem Hollywood-Drama zur Ehre gereichender Tod die Menschen zu faszinieren. „Seine Nachwirkung ist im Vergleich zu seiner bescheidenen politischen Lebensleistung geradezu gewaltig“, findet etwa Bayerns General-Konservator Egon Johannes Greipl. Eine „Projektionsfläche“ sei Ludwig II., glaubt Richard Loibl, Direktor des Hauses der Bayerischen Geschichte in Augsburg und verantwortlich für die Landesausstellung, die in diesem Jahr Ludwig gewidmet ist und im Neuen Schloss Herrenchiemsee stattfindet: „Jeder kann sich ein Bild von ihm machen –

und zwar jeder nach seiner Façon.“

Mehr als 30 neue Ludwig-Bücher sind im Jubiläumjahr bereits erschienen, hat der Autor Dietmar Schulze gezählt. Schulze selbst hat in einem dicken Kompendium alle Ludwig-Denkmäler zusammengefasst: Satte 90 Exemplare hat der Ludwig-Forscher gefunden – das jüngste stammt aus dem Jahr 2008. Und während Unterfranken nach einem wohl aus Geldmangel gescheiterten Denkmalprojekt in den 1890er Jahren bis auf ein Brunnen-Relief in Amorbach frei ist von Stein gewordener Königsverehrung, gibt es inzwischen selbst auf Mallorca eine Ludwig-Statue: Der von Abdankungsabsichten bewegte König befasste sich nämlich laut Schulze 1874 mit dem Kauf der Mittelmeerinsel. Das Projekt scheiterte allerdings – wohl auch am von Ludwigs Hofsekretär Bürkel veranschlagten Kaufpreis von mindestens 50 Millionen Mark.

Viele wilde Geschichten kursieren rund um Ludwig II.: Was Dichtung ist und was Wahrheit, ist oft nur schwer zu sagen – ein nicht unerheblicher Teil der Ludwig-Faszination: „Ein ewiges Rätsel will ich bleiben mir und anderen“, schrieb der König selbst in

einem Brief an die Schauspielerin Marie Dahn-Hausmann. Und die Rätsel beginnen schon mit seiner Geburt: Offiziell erblickte Ludwig am 25. August 1845 um 00:30 Uhr im Münchner Schloss Nymphenburg das Licht der Welt – am selben Tag und zur selben Stunde wie sein 1786 geborener Großvater Ludwig I. Ein Zufall? Göttliche Vorsehung? Oder eine Trickserie, die den Thronfolger am Ruhm des charismatischen Vorfahren teilhaben lassen sollte?

*„Ein ewiges Rätsel will ich bleiben mir und anderen.“*

**König Ludwig II.  
ist dieser Plan gelungen**

Neuere Ludwig-Forscher wie der Historiker Rudolf Reiser stellen zudem in Frage, ob tatsächlich Maximilian II. Ludwigs Vater war: Der König soll nämlich aufgrund einer Geschlechtskrankheit zeugungsunfähig gewesen sein. Daher habe er den italienischen Kammerdiener Giuseppe Tambosi gegen Bezahlung zum leiblichen Vater von Ludwig

und dessen jüngeren Bruder Otto erkoren. Die von Ludwig später despektierlich als „Gebärmachine“ bezeichnete Mutter Marie von Preußen soll vor dem Beischlaf so betrunken gemacht worden sein, dass sie nichts mitbekam.

„Ludwigs Horoskop stützt durchaus die Vermutung, dass Tambosi sein Vater ist“, meint auch Astrologin Sonja Schön. Auf ihrer Stadtführung auf Ludwigs Spuren in München weist sie zudem in diesem Zusammenhang auf eine spezielle Pointe hin: Denn das nach dem Kammerdiener benannte „Café Tambosi“ am Münchner Odeonsplatz liegt nur einen Steinwurf von der Theatinerkirche entfernt, in der Maximilian II. und Marie von Preußen ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.

Mit nur 18 Jahren wurde Ludwig 1864 nach dem plötzlichen Tod des Vaters König. „Viel zu früh“, wie er später selbst befand. Obwohl er das Militärische hasste, musste Ludwig bereits 1866 an der Seite Österreichs gegen Preußen in den Krieg ziehen – und verlor. Nach der Gründung des Deutschen Reiches 1871 verlor der „Kini“ weiter an politischem Einfluss – und zog sich zunehmend in

eine Traumwelt zurück: Er schlief am Tag und ließ sich nachts in prächtigen Kutschen durchs Land fahren. Und er ließ sich die Prunkschlösser Neuschwanstein, Linderhof und Herrenchiemsee bauen, in denen er die Illusion des allmächtigen „Sonnenkönigs“ weiter leben konnte.

Direkten Kontakt zum Volk oder auch zu seinem Hofstaat mied er zunehmend. Im Münchner Cuvillies-Theater lässt er sich ab 1872 in insgesamt 209 Privatvorführungen Theaterstücke und vor allem Opern von Richard Wagner vorführen. Ludwig hatte den verschuldeten Komponisten sofort nach seiner Krönung nach München geholt. Die Residenzstadt selbst habe Ludwig gehasst, weiß Ludwig-Führerin Schön: „Wenn er zum Regieren nach München musste, trank er sich regelmäßig mit Champus Mut an, um die Stadt zu ertragen.“

Über Ludwigs Homosexualität wurde schon zu seinen Lebzeiten getuschelt. Eine Verlobung mit Sophie, Schwester von Sisi, der Kaiserin von Österreich, ließ Ludwig 1867 platzen. „Ludwig verehrte Frauen, aber er liebte sie nicht“, glaubt Ludwig-Führerin Schön. Als religiöser Mensch habe er sich sehr mit seinen sexuellen Neigungen gequält – und in seinen persönlichen Tagebüchern von Jünglingen geträumt, die seine „Lilien küssen“.

Ob Ludwig am Ende seines schillernden Lebens tatsächlich „geisteskrank“ war, ist umstritten. Von Depressionen ist die Rede und von Selbstmordgedanken. Zudem drückten ihn kurz vor dem Tod Schulden von fast 19 Millionen Mark – damals eine astronomisch hohe Summe. Unstrittig ist, dass der König am 10. Juni 1886 entmündigt und in Schloss Berg unter Hausarrest gestellt wurde. Drei Tage später ertrank er nach offizieller Darstellung im See. Ob es tatsächlich Mord war, Selbstmord oder gar ein Unfall – auch die Unklarheit über den Tod hat den Ludwig-Mythos weiter beflügelt.

### Die bayerische Landesausstellung

**Zum 125. Todestag** widmet das Haus der Bayerischen Geschichte dem „Märchenkönig“ die Landesausstellung 2011 „Götterdämmerung – König Ludwig II.“ im Neuen Schloss Herrenchiemsee. Gezeigt werden soll „die Geschichte eines Unzeitgemäßen, der zur Ikone der Moderne wurde“ – und zwar als „Königsdrama in fünf Akten“.

**Chronologisch** sortiert befasst sich die Ausstellung zunächst mit Ludwigs Jugend als in einer „Parallelwelt“ abgeschirmter Prinz, der überraschend früh zum König wird. Der „zweite

Akt“ lautet: „Wie der König Krieg führen musste und einen Kaiser über sich gesetzt bekam.“ Weiter geht es mit Ludwigs Rückzug in eine imaginäre Gegenwelt aus Wagner-Opern und Märchenschlössern. Der vierte Akt beschäftigt sich mit dem rasanten Wandel der Industrialisierung in Bayern während Ludwigs Regentschaft, bevor schließlich der letzte Akt Ludwigs Tod und die Entstehung des „Ludwig-Mythos“ beleuchtet.

**Neben Dokumenten**, Videos und Animationen sind auch persönliche Dinge zu sehen wie etwa Kinderspielzeug des jungen Prinzen oder seine

Totenmaske. Erstmals für Besucher geöffnet sind zudem die im Rohbau unvollendet gebliebenen Zimmerfluchten des Neuen Schlosses Herrenchiemsee.

**Die Landesausstellung** ist von 14. Mai bis 16. Oktober 2011 täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Im Begleitangebot zur Ausstellung ist unter anderem eine vorbereitete „Projektwoche“ für Schulklassen. Informationen: Haus für Bayerische Geschichte, Zeuggasse 7, 86150 Augsburg; ☎ (08 21) 32 950; Internet: [www.hdbg.de](http://www.hdbg.de)

TEXT: RYS